Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 27 (1920)

Heft: 15

Artikel: Bericht über die IV. Schweizer Mustermesse in Basel vom 15. bis 29. April 1920

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-627918

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 15. XXVII. Jahrgang 10. August 1920

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate u. Expedition: Fritz Kaeser, Metropol, Zürich. — Telephon Selnau 63.97
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Bericht über die IV. Schweizer Mustermesse in Basel vom 15. bis 29. April 1920.

Die Messedirektion hat auch dieses Jahr einen detailierten Bericht über die Mustermesse abgefaßt. Wir entnehmen dem Bericht Auszüge aus einigen wichtigeren Kapiteln, soweit sie für unsere Textilindustrie von Interesse sind.

Bei der Besprechung der Organisation werden u. a. folgende Bemerkungen gemacht:

Die Teilnehmer einer Gruppe wurden wie in den letzten Jahren zusammenplaziert. Auf diese Weise wurde wieder eine allseits begrüßte Uebersichtlichkeit geschaffen. Die Gruppenkonzentration bringt aber alljährlich große Schwierigkeiten, da viele Aussteller nicht wünschen, in der Nähe eines Konkurrenten untergebracht zu sein. Wenn nun eine Gruppe zufälligerweise klein ist und die Aussteller sich zudem weigern, nebeneinander plaziert zu sein, muß oft eine Trennung, resp. eine Unterbringung in eine andere Gruppe eintreten. Wenn in manchen Zweigen unserer Industrien etwas mehr Solidaritätsgefühl vorhanden wäre, so würde man sich auch nicht scheuen, mit einem Konkurrenten dann und wann in näheren Kotakt zu treten. Die Mustermesse versucht gerade die Zusammenfassung und Zusammengruppierung einzelner Branchen von Industrie und Gewerbe, den Folgen eines übertriebenen Individualismus entgegenzutreten. Im übrigen gibt es natürlich Fälle, wo eine Berücksichtigung besonderer Verhältnisse und Wünsche gerechtfertigt ist.

Während das Publikum nur an den beiden Samstagen und Sonntagen der Messe Zutritt hatte, konnten die Einkäufer die Messehallen jederzeit betreten.

Die Beteiligung. An der Messe 1920 nahmen 1209 (1919: 1377) Aussteller teil. Die Beteiligung war etwas schwächer als im Vorjahre. Die Gründe hierfür sind leicht erklärlich. Erstens mußten, laut dem bereits erwähnten Abkommen, dem Lausanner Comptoir zwei sehr bedeutende Gruppen abgetreten werden, von denen z. B. die Nahrungsmittelbranche 1919 allein 130 Aussteller zählte. Sodann ist zu bemerken, daß die Messe 1920 in einer wirtschaftlich bitterbösen Zeit stattfand. Die Export- und Valutaschwierigkeiten hinderten nach Berichten, die der Messeleitung zukamen, Hunderte von Interessenten, sich an der Messe zu beteiligen. Wenn wir endlich die Kleinheit des Landes in Betracht ziehen, so ist die Zahl von über 1200 Teilnehmern als sehr erfreulich zu bezeichnen.

Ein interessantes Bild gibt sodann die Ausscheidung der Messeteilnehmer nach Gruppen.

Einen Rückgang in der Teilnehmerzahl hat die Gruppe Textilindustrie zu verzeichnen. Hier nahmen gegenüber 1919 fast 100 Aussteller weniger teil. Die Ursache liegt darin, daß sich verschiedene Branchen der Textilindustrie weniger für die Teilnahme an der Mustermesse eignen. Die Stickereiindustrie z. B. verfügt über besondere Absatzorganisationen; der fremde Einkäufer besucht zudem den Platz St. Gallen, wo er einen Ueberblick über die ganze Stickereiproduktion hat. Endlich bietet hier auch die Vorweisung von Mustern gewisse Schwierigkeiten. Aehnliche Verhältnisse wie in der Stickerei bestehen in andern Gruppen der Textilindustrie. Wir nennen z. B. noch die Wirkerei. Es ist deshalb selbstverständlich, daß solche Branchen, die keine messefähigen Waren herstellen, im Interesse der Kostensparung sich an der Messe nicht beteiligen. Immerhin gibt es auch im großen Gebiet der Textil- und Bekleidungsindustrie sehr viele Branchen, die für die Beteiligung an der Messe in Betracht kommen und die tatsächlich auch in diesem Jahre recht gut vertreten waren. Erwähnt seien beispielsweise die Wäscheindustrie, die Cravattenfabrikation, die Schürzenindustrie, teilweise die Weberei, sodann die Schirmfabrikation, Lederwaren, Celluloidartikel usw.

Allgemein darf über die Beteiligung an der Messe 1920 gesagt werden, daß sie einen sehr erfreulichen Fortschritt in qualitativer Beziehung bedeutete. Dieser Qualitätscharakter von Ausstellern und ausgestellten Waren ist von den Besuchern der Messe allseits anerkannt worden. Noch ist nicht alles vollkommen. Die kommenden Jahre werden noch manche Arbeit bringen, bis eine gewisse Stabilität in der Art der Beteiligung erreicht ist.

Als erfreuliche Tatsache sei noch erwähnt, daß auch die Großindustrie sich in steigendem Maße an der Mustermesse beteiligt. Das zeigt, daß auch die Großbetriebe gewisse Artikel herstellen, die „messefähig" genannt werden können.

Der Messebesuch. Beim Besuch der Mustermesse sind drei Kategorien von Interessenten zu unterscheiden: a) inländische und b) ausländische Einkäufer, c) das Publikum an den öffentlichen Besuchstagen.

Der Besuch durch einheimische Einkäufer muß als ein sehr befriedigender bezeichnet werden. Wenn auch nicht alle Interessenten Geschäfte abschlossen, so ist ihr Besuch für die Aussteller doch wertvoll, da sehr oft erst später Abschlüsse zustande kommen. Die Mustermesse zeigt, was alles im eigenen Lande fabriziert wird. Der Besuch der Wiederverkäufer muß ein regelmäßiger, jährlich wiederkehrender sein. Auf diese Weise wird der Messeverkehr seine volle Auswirkung erhalten.

Leider ließ der Besuch durch ausländische Interessenten trotz eifrigster Propaganda zu wünschen übrig. Die enormen Valutaschwierigkeiten, sowie die genügend bekannte katastrophale Weltwirtschaftslage machten den Besuch der Mustermesse unmöglich. Interessant ist, daß die Zahl der angemeldeten Einkäufer im Verlaufe des Winters 1919/20 eine ziemlich bedeutende war, da viele auswärtige Interessenten auf eine Besserung der Valutaverhältnisse bis zum Frühjahr hofften. Leider trat die erhoffte Besserung nicht ein, sodaß viele Reisepläne unausgeführt blieben. Diejenigen Ausländer, die sich trotz der schweren allgemeinen Lage in Basel einfanden, stammten in der Hauptsache aus folgenden Ländern: Frankreich, Deutschland, Holland, England, Amerika, Spanien, Italien, Schweden und Belgien.

Insgesamt wurden zirka 50,000 Einkäuferkarten ausgestellt. Davon wurden bis 1. April 27,300 Stück gratis abgegeben. Wir möchten nicht behaupten, daß diese 50,000 Karten nur in die Hände wirklicher Einkäufer

gelangten, da eine genaue Kontrolle undurchführbar ist. Die Zahl zeigt aber doch, daß der Besuch der Mustermesse durch die Einkäufer ein sehr guter war.

Die Gesamtzahl der Messebesucher kann jährlich auf zirka 200,000 Personen geschätzt werden.

Im Kapitel „Der Verlauf der Messe" wird folgendes bemerkt:

Die Mehrzahl der Aussteller hatte fachkundige Vertreter delegiert. Leider haben aber noch viele Messeteilnehmer den Wert einer ständigen Vertretung nicht erkannt. Die Messeleitung bemüht sich nun seit Jahren, durch fortwährende Hinweise im Bulletin, durch mündliche und schriftliche Aufklärungen, den Ausstellern die Wichtigkeit einer guten Vertretung klar zu machen. Die Erfolge sind in dieser Beziehung noch nicht befriedigend. Das Fehlen eines Vertreters beruht zwar nicht in allen Fällen auf Nachlässigkeit des Teilnehmers, sondern oft sind Sparmaßnahmen die Ursache. Nun ist aber diese Einsparung eine ganz verfehlte. In den meisten Fällen wird nämlich ein Aussteller, der keinen Vertreter abgeabgeordnet hat, von der Messe keinen Erfolg haben. Die Messeleitung wird die Teilnehmer an den kommenden Messen wenn möglich noch intensiver bearbeiten, damit dieser wichtigen Forderung alle Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Das geschäftliche Resultat. Von besonderer Wichtigkeit bei der Beurteilung einer Messe ist der geschäftliche Erfolg. Das Resultat wird durch verschiedene Faktoren bestimmt, die in der Gesamtbeurteilung berücksichtigt werden müssen.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Messe 1920 unter Verhältnissen stattgefunden hat, die in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht sehr schwierig waren. Für gewisse Industrien mußte die Wirtschaftslage im Frühjahr fast als hoffnungslos bezeichnet werden. Die Krise erstreckte sich auf die ganze Weltwirtschaft. Im besonderen waren es die zum Teil ruinierend wirkenden Valutaverhältnisse, welche einen großen Teil der schweizerischen Produktion in Mitleidenschaft zogen.

Der Zweck der Mustermesse ist ein zweifacher. Sie soll einerseits dem Inlandabsatz dienen und anderseits den Export fördern. Das geschäftliche Resultat wird deshalb nach diesen zwei Richtungen hin zu untersuchen sein.

Was nun den Inlandabsatz anbetrifft, darf der Erfolg der Messe 1920 als ein recht befriedigender bezeichnet werden. Die Mehrzahl der Aussteller hat Inlandsgeschäfte in erfreulicher Zahl abgeschlossen. Die Berichte aus einigen Gruppen lauten sogar besser als 1919. Den Grund für diesen internen Erfolg bildete der Umstand, daß die Wiederverkäufer in manchen Branchen Waren einkaufen mußten, da ihre Lager geräumt waren. Während sie zum Teil vor einem Jahre noch mit dem Einkauf zurückhielten, da sie auf einen sofortigen und weitgehenden Preisabbau hofften, war das im Frühjahr 1920 nicht mehr der Fall. Viele Wiederverkäufer mußten einsehen, daß infolge der schwierigen Rohstoffweltmarktlage die Warenpreise nicht überall zurückgehen konnten. Für den Inlandseinkauf spielten ferner die Valutaschwierigkeiten nicht die Rolle wie für den Export. Endlich waren viele Aussteller in der Lage, neue Produkte zu offerieren, für die naturgemäß immer großes Interesse vorhanden ist. Wenn der Inlandabsatz recht befriedigend war, soll damit nicht gesagt werden, daß überall ein direkter Erfolg zu verzeichnen war. Sehr oft zeigt sich das Resultat in indirekter Weise erst durch spätere Geschäftsabschlüsse.

Ein kleinerer Teil der Aussteller betrachtet ferner die Beteiligung nur als Reklame; sie finden, daß ihre Produkte durch die Mustermesse rasch und allgemein bekannt werden. Diese reklametechnische Bedeutung der Mustermesse ist eine Tatsache, welche in der neuzeitlichen Entwicklung des Messegedankens sehr wichtig ist.

Im Gegensatz zum Inlandabsatz war das Exportgeschäft an der Messe 1920 unbefriedigend. Hier haben nun die schwierige Weltwirtschaftslage und die Valutanot in ihrer vollen Schwere auf den Gang der Geschäfte gewirkt. Weitere Erklärungen erscheinen fast überflüssig. Es bleibt nur die Hoffnung übrig, daß die internationale Lage sich in absehbarer Zeit soweit bessere, daß mindestens die ausländischen Interessenten die Messe wieder besuchen können. Eine kleinere Anzahl Aussteller hat zwar auch dieses Jahr mit auswärtigen Besuchern namhafte Geschäfte gemacht. Die Verbindungen mit dem Ausland sollten aber annähernd einen Umfang aufweisen, der der Bedeutung unserer Exportindustrien und ihrer Vertretung an der Mustermesse entspricht. Endlich sei noch erwähnt, daß das Exportgeschäft an allen Messen des Kontinents ein unbefriedigendes war, da die Krisis sich überall geltend machte.

Im folgenden wollen wir nun noch einige Detailangaben über das geschäftliche Resultat der Messe 1920 machen. Die Ausführungen beruhen auf einer Enquête, die bei den Messeteilnehmern vorgenommen wurde. Die Angaben können deshalb einigermaßen Anspruch auf Genauigkeit machen.

Auf die Frage „War die Teilnahme erfolgreich" gingen von rund 1200 Ausstellern 700 Antworten ein. 473 Aussteller, d. h. 68%, erklärten, daß sie mit dem Resultat zufrieden seien; 227 Teilnehmer, d. h. 32%, erwarten keinen Erfolg. Diese Kategorie von Ausstellern rekrutiert sich meistenteils aus Exportindustriellen. Die 68%, für welche die Messe ein gutes Resultat brachte, verzeichneten ungefähr je zur Hälfte direkten und indirekten Erfolg. Trotz der ungünstigen Zeit haben ferner von 660 Ausstellern, welche diese Frage beantworteten 371, d. h. 56% neue Kunden gewonnen, während 289, d. h. 44%, mit ihren bisherigen Kunden Geschäfte abschlossen.

Ein noch genaueres Bild vermittelt ein Einblick in die Verhältnisse der einzelnen Gruppen.

Die Gruppe XII, Textilwaren, figuriert dabei mit 28 eingegangenen Antworten. Erfolgreiche Beteiligung 20 (71 Prozent); ohne Erfolg 8 (29 Prozent). Die Mehrzahl der Teilnehmer (z. B. die Weberei) scheint befriedigende Resultate erzielt zu haben. Bei Gruppe XIII, Bekleidung und Ausstattung sind 106 Antworten eingegangen. Erfolgreiche Beteiligung 75 (71%). Ohne Erfolg 31 (29%). Befriedigenden Erfolg verzeichnen: Schürzenindustrie, bedruckte Seidenstoffe, Cravatten, Wäschefabrikation, Lederwaren, Reiseartikel etc.

Obige Angaben mögen genügen. Von einer Berechnung der Gesamtumsatzziffer wird Abstand genommen, da das Resultat erfahrungsgemäß ein sehr zweifelhaftes ist. Es besteht keine Möglichkeit, auch nur einigermaßen zuverlässige Schätzungen zu machen. Von den Messeteilnehmern sind keine oder nur ungenaue Angaben zu erhalten. Sodann können die Geschäftsabschlüsse, die erst nach der Messe stattfinden, kaum zahlenmäßig erfaßt werden.

Diese Ausführungen über das Resultat der Messe mögen gezeigt haben, daß beim Inlandgeschäft im Großen und Ganzen von einem Erfolg gesprochen werden darf. Für den Export waren, wie erwähnt, die Zeitumstände sehr ungünstig.

Die Zukunft. Die Enquête bei den Messeteilnehmern hat der Messeleitung wieder einige wertvolle Anregungen gegeben. Vorerst wird konstatiert, daß auch die Beteiligung an der Messe 1921 wieder eine große werden wird. Die Umfrage spricht sich in dieser Beziehung deutlich aus.

Von den organisatorischen Fragen wird diejenige der Dauer der Messe neu geregelt werden müssen. Von 549 Antworten der Enquête sprechen sich 278 (51%) für eine Verkürzung der bisherigen 14tägigen Messedauer aus, während 248 (45%) zwei Wochen beibehalten wollen; für

mehr als 14 Tage sprechen sich nur 23 Aussteller (4%) aus. Eine etwas kürzere Dauer der Messe scheint also dem Willen der Mehrheit der Aussteller zu entsprechen.

Die Frage, ob es opportun wäre, eine Frühjahrs- und eine Herbstmesse zu veranstalten, ist in der Umfrage, den Erwartungen der Messeleitung gemäß, mit überwiegender Mehrheit (85% gegen 15%) im Sinne der vorläufigen Beibehaltung einer Frühjahrsmesse entschieden worden.

Eine ganze Anzahl weiterer Angelegenheiten ist mehr intern-organisatorischer Natur; zum Teil wurden sie auch bereits in unserem Berichte gestreift.

Dagegen sollen noch zwei Fragen, welche die weitere Oeffentlichkeit betreffen, kurz erwähnt werden, nämlich die Gründung der Genossenschaft „Schweizer Mustermesse" sowie der Bau des definitiven Messegebäudes.

Die Gründe, welche für den Betrieb der Mustermesse durch eine Genossenschaft sprechen, sind klar. Der Fortbestand des Unternehmens soll gesichert und der Ausbau nach privatwirtschaftlichen Prinzipien vorgenommen werden. Die ganze rechtliche und organisatorische Grundlage der Mustermesse ist nun definitiv festgelegt. Der Basler Großratsbeschluß vom 26. Februar 1920, der in Kraft erklärt worden ist, überträgt den Betrieb der Mustermesse der zu gründenden Genossenschaft. Am Genossenschaftskapital, das zirka 1 Million Franken betragen soll, beteiligt sich die Regierung durch Apport des Inventars im Werte von zirka 300,000 Fr., sowie durch Zeichnung von Anteilscheinen bis zum Betrage von 200,000 Fr. Voraussetzung ist aber, daß von den übrigen Interessenten ein Kapital von einer halben Million aufgebracht wird. Dieser Betrag wird nun in erfreulicher Weise bald erreicht sein. Die Gründung der Genossenschaft wird also im Herbst 1920 erfolgen können. Mit ihr tritt die Mustermesse in ein Stadium der Entwicklung, das für die Zukunft des Unternehmens von großer Bedeutung ist.

Neben der Gründung der Genossenschaft ist die Errichtung eines definitiven Messegebäudes eine Frage, welche für den Ausbau der Messe grundlegende Wichtigkeit hat. Hier soll nur nochmals betont werden, daß erst der ständige Messebau das Unternehmen konsolidieren und auf eine Basis stellen wird, die eine großzügige Entwicklung möglich macht. Das Messegebäude darf als produktive, im Interesse von Industrie und Gewerbe arbeitende Anlage bezeichnet werden. Wenn auch schlimme Zeitverhältnisse die Realisierung des Werkes erschweren, so wird doch die Sorge um die wirtschaftliche Zukunft, wenn diese richtig bewertet wird, die Durchführung der Aufgabe ermöglichen.

Der Zukunft der Mustermesse darf man, wie Herr Dir. W. Meile zum Schlusse schreibt, getrost entgegensehen. Wenn wir wieder etwas bessere Zeiten haben, wird die Messe dem ganzen Wirtschaftsleben noch größere Dienste leisten können als es bisher der Fall war. Diesem Kampf für eine bessere Zukunft gilt unsere Arbeit.

Zoll- und Handelsberichte

Ueber den schweizerischen Außenhandel im 1. Quartal 1920 sind kürzlich in der „N. Z. Z." von T. G. sehr bemerkenswerte Angaben gemacht worden. Es wird speziell darauf aufmerksam gemacht, daß die Einfuhr zum erstenmal mit 1050 Millionen, die Milliarde überschritt, die Ausfuhr dagegen den im 4. Quartal 1920 nur erst schwach markierten Rückschritt in viel stärkerem Maße fortgesetzt hat, indem ihr Wert von 1015 auf 866,4 Millionen Franken gesunken ist.

Im einzelnen weisen — wenn man das erste Quartal beider Jahre miteinander vergleicht, soweit es die Textilindustrie betrifft, namentlich die Kategorien Seide mit 218 gegen 89, Baumwolle mit 193 gegen 89 Millionen Franken Export einen ganz gewaltigen Zuwachs auf. Auch Schuhwaren mit 20 gegen 4, Konfektion mit 24 gegen 11½, Wolle mit 18½ gegen 1⅔, Strohgeflechte mit 13,7 gegen 10 Millionen Franken Export verzeichnen recht erhebliche Zunahme.

Mehr und wichtigeres als die Vergleichung mit dem ersten Quartal 1919 wie sie in dem vorliegenden neuesten Hefte der Handelsstatistik dargeboten wird, sagt die Vergleichung der Ergebnisse dieses ersten Quartals 1920 mit den unmittelbar vorhergehenden Quartalziffern 1919. Auch im neuen Jahre haben sich mehrere unserer wichtigsten Exporte bisher noch auf der vollen Höhe der letzten starken Uebergangsquartale halten können. So die Stickerei mit 108,6 gegen 104,2 Millionen, Seidenband steht mit 35¾ Millionen um 7,6 Millionen Franken über dem Rekord des 4. Quartals 1919. Die Strohwaren halten diesem Posten mit 14,6 gegen 14,8 Millionen gerade noch die Wage. Von den übrigen industriellen Exporten kommen einzelne ihrem bisherigen Maximum bis auf wenige Prozente wiederum nahe. So die Seidenstoffe mit 126 gegen 131 und 150 Millionen in den vorherigen zwei Quartalen und die Schappe mit 15⅔ gegen 17½ Millionen, die meisten weisen aber doch stärkere Rückgänge auf. Vor allem ist der Export von Baumwollgeweben von 126 und 100½ in den beiden letzten Quartalen 1919 wieder auf 63 Millionen abgefallen. Baumwollgarne gehen ebenso von 28⅓ und 25½ auf 17 Millionen zurück, Wollgewebe von 19⅔ auf 8½, Wirkwaren von 22 und 18⅓ auf 15,6 Millionen, Schuhwaren von 22 und 20 auf nicht mehr ganz 16 Millionen. Nimmt man dazu den Rückgang des mehr nur schweizerischen Zwischenhandel entstammenden Rohseidenexports von 24,6 auf 17½ Millionen, so sind die Hauptelemente, die den gesamten Rückgang der Ausfuhr von 1015 im vierten Quartal 1919 auf die 866,4 Millionen des ersten Quartals 1920 bedingen, so ziemlich beieinander. Der Rückgang betrifft hauptsächlich den Absatz nach Deutschland und den neuen Ostmächten, wohin die Schweiz letztes Jahr in dem ersten Ueberschwall nach Beseitigung der Blockade viel zu viel Ware geworfen hat.

Förderung der Außenhandelsinteressen in Großbritannien. Federation of British Industries. Die Förderung der Industrie- und Handelsinteressen gehören heute zu den wichtigsten Aufgaben aller Länder. Die Exportnummer der „N. Z. Z." weist speziell auf die Maßnahmen hin, die in dieser Beziehung in England getroffen werden. Sie sind so sehr beachtenswert, daß auch hier anschließend darauf hingewiesen werden soll. Neben den Ausbau des Konsularnetzes und die Schaffung eines leistungsfähigen sogenannten Commercial Diplomatic Service tritt seit einigen Jahren in Großbritannien noch die Tätigkeit einer mächtigen privaten Organisation, welche die Förderung der Außenhandelsinteressen der britischen Industrie ebenfalls als eine ihrer Hauptaufgaben betrachtet.

Die Federation of British Industries, die eine Vereinigung britischer Industrieller und Produzenten ist, umfaßt, obwohl sie erst im Jahre 1916 gegründet wurde, heute schon den größten Teil der Vertreter der Industrie und insbesondere fast alle grossen und kapitalstarken Unternehmen im gesamten Vereinigten Königreiche. Die Zahl der in ihr vereinigten Firmen betrug bereits im Vorjahre 16,000 — wovon allerdings die Mehrzahl der Federation nur indirekt, d. h. durch den Anschluß ihrer speziellen Vereinigung angehörte — und das Kapital, das hinter der Federation steht, wird heute mit 5 Milliarden Lstr. angegeben. Zweck der Vereinigung ist die Wahrung der Gesamtinteressen ihrer Mitglieder im allgemeinen, insbesondere aber auf dem Gebiete der Entwicklung des Außenhandels. Die Mitgliedschaft ist auf produzierende Industriefirmen, unter Ausschluß des Handels und anderer Wirtschaftsgruppen beschränkt, da, nach Ansicht der Promotoren nur durch diese Ausscheidung die Schaffung eines aktionsfähigen, unter einheitlichen Gesichtspunkten arbeitenden Organs ermöglicht wird. Die Federation hat kürzlich eine andere, mit ähnlichen Zielen ebenfalls während der Kriegsjahre gegründete Vereinigung, die British Manufactures' Corporation, in sich aufgenommen, so daß sie nun als die eigentliche repräsentative Konzentration britischer Industrieinteressen gelten kann.

Die Federation of British Industries hat sich nun seit Kriegsende energisch an die Arbeit gemacht, um das staatliche System wirtschaftlicher Interessenvertretung im Auslande noch durch einen großzügig ausgebauten privaten Informationsdienst zu ergänzen. In ihrem stattlichen Heim Ecke Piccadilly-St. James-Street unterhält sie u. a. ein nach Ländern und Ländergruppen eingeteiltes Overseas Departement mit zahlreichem Beamtenstab, dem im Auslande ein allmählich auszubauendes Netz eigener Interessenvertreter und Korrespondenten ergänzend an die Seite treten soll. Dieser Auslanddienst ist heute allerdings erst im Entstehen begriffen und vorderhand nur in einigen wenigen